

Aus meiner Vogelstube.

Von Eduard Rüdiger.

II. Vom lockeren Zeisig.

Dass der Zeisig — *Chrysomitris spinus* — seiner Dauerhaftigkeit und Anspruchslosigkeit, seines ewig heiteren Wesens, seines ausser der Mauser alltäglich unermüdlich vorgetragenen Liedleins halber ein deutscher Käfigvogel ersten Ranges genannt und als solcher überallhin warm empfohlen werden muss, dass er sich bekanntlich zum Ueberfluss auch sofort gleichmüthig in seine Gefangenschaftsverhältnisse findet und gar den kaum bezogenen Käfig freiwillig wieder aufsucht, falls ihm ein Entschlüpfen gelungen oder Ausflug gestattet wird, ist auch in diesen Blättern schon (Märznummer) berichtet worden. In der That, sein gleichmässiger, nicht aufregender, halblauter Gesang macht ihm bei „zartbenervten“ Leuten, die doch auch ihren Sänger lieben und pflegen wollen, viele Freunde. Man muss ihm gut sein, wenn er in schmucker Tracht das Köpfchen mit dem schwarzen glatten Sammtkappchen schelmisch auf die Seite legt oder mit herabhängenden Flügeln und mit mächtig aufgeblasener Kehle auf unserer Hand sein Einerlei richtig concertirt.

Unter zwölf zu sogenannten Kunststücken abgerichteten wilden Vögeln sind mindestens immer zwei Drittel Zeisige, ein vollgültiger Beweis für deren Gelehrigkeit. Viele haben wohl den kleinen Gesellen allemal aufrichtig bedauert, wenn sie ihn „im Schweisse seines Angesichts“ Wägelchen an Kettchen haben mühsam in die Höhe ziehen sehen, um endlich durch ein Körnlein, durch ein Tröpflein Hunger und Durst zu stillen. Wahre Vogelfreunde verabscheuen solche zwecklose Spielerei, aber es wird ihr auch anderseitig noch auf dieser und jener „Ausstellung“ Beifall gespendet, habe ich doch erst kürzlich selbst erlebt, dass derartige Leistungen prämiirt wurden, d. h. nicht die Vögelchen erhielten einen höchsten Preis: die goldene Freiheit — sondern ihren Peinigern zuerkannte man Geldspenden als willkommene Eierkreuzer.

Trotz der allgemeinen Beliebtheit, welcher sich der Vogel stets erfreute, war doch sein freies Familienleben und namentlich sein specielles Brutgeschäft bis in die neuere Zeit so gut wie gar nicht bekannt. Mit besonderer Geschicklichkeit werden die Niststätten ausgewählt, ein Zeisignest ist — gemeiniglich in Tannenwipfeln und von unten mit Baummoosen instinctiv bekleidet — sehr schwer zu entdecken, weshalb ich nicht allzusehr erstaunte, wenn mir alte, bekannte Forstleute treuherzig versicherten, dass sie in ihrem Leben noch kein Zeisignest gefunden und gesehen.

Nur zum verwundern ist, dass der Zeisig, so vortrefflich als Zimmergast geeignet, so wenig zu Zuchtzwecken sich befähigt zeigt. Nicht lange ist es her, dass man über die ersten, gelungenen Käfigbruten triumphirte, und wenn ich nun heute mich nicht als einen der ersten glücklichen Züchter nennen wollte, besitze ich doch seit 19. Juni selbstgezogene Eltern, Kinder und Enkel, d. h. 3 Generationen — immerhin wohl ein erwähnenswerther, seltener Fall.

Seit 3 Jahren schreitet regelmässig mein altes Heckpärchen, über das ich im vorigen Jahre bereits an anderen Stellen Mittheilung machte, zur folgenreichen Brut, und nunmehr ein Kinderpaar desselben, welches ganz besonders mich in die Lage versetzt, erwünschte,

sehr präzise Beobachtungen alltäglich und allstündlich machen zu können.

Man behauptet oft, in der Gefangenschaft geborene Junge wilder Vögel, geberdeten sich ungestümer als diese selbst. Das möchte ich nach eigener Erfahrung keineswegs unterschreiben, da meine Vögel nicht wohl zahmer sein konnten, was sich namentlich auch beim Nisten erst recht bestätigt. Ich kann das Weibchen vom Neste in die Hand nehmen und wieder aufsetzen, es fliegt nicht ab, es hält zu Allem so still, als wäre es nicht von Fleisch und Blut, ein wahres Muster treuester, aufopfernder Mutterliebe. Ein Fluggebauer beherbergt in richtigen an einander gewöhnten, tüchtigen Paaren Zeisige, Hänflinge, Stieglitze, Girlitze, Blutfinken, Grünlinge, Buchfinken, Braunnellen und bietet Raum und Gelegenheit zur Gründung des Heims für alle. Sämmtliche Sitze bestehen aus natürlichen, weichholzigen Baumzweigen, Sommers frisch und thunlichst oft erneuert, in Knospen, Blättern und Rinden eine Leckerei bildend. Namentlich sollen die Zweige theilweise auch dünn sein zum schaukeln. Ausser der denkbar reichsten Körner tafel, einschliesslich vieler nicht käuflicher Unkrautgesäme, die ich alljährlich auf Wiesen und Rainen um meine Wohnung sammle, biete ich das ganze Jahr allen Körnerfressern Ameiseneier, frisch oder getrocknet, je nach Zeit, Sepia, gestossene Hühnereierschalen und trockenes Eifutter aus der in diesem Artikel wegen wirklich reinen, von allen Vögeln gern genommenen Fabrikates, sehr zu empfehlenden Firma, Julius Hofmeier in Prag. Eifutter ist zwar schwer verdaulich und daher kranken Vögeln gar nicht, oder nur vorsichtig in halben und noch kleineren Gaben zu verabreichen, aber unter allen Umständen zur Aufzucht von Jungen zuträglich.

Die Nistkästchen sind theils freihängend an der Käfigdecke, theils von aussen angehängt. Die von aussen angehängten, ganz einfachen Kästchen, 12cm. hoch und 12cm. breit, 10cm. tief, oben abgeschrägt, werden mit Vorliebe bewohnt, so z. B. bei mir jetzt in 4, auf einem Raum von nur 45□cm., dicht neben einander hängenden Kästen, oben von Zeisig und Distelfink, unten von Girlitz und Blutfink. Die Kästen sind nach vorn in der ganzen Seite offen, haben aber oben Drahtgitter, das durchweg immer zur Vermeidung unnöthiger Störungen mit starken Pappstücken belegt ist.

Ein Vogel, der sonst dazu disponirt, fügt sich zum Brutgeschäft in allen Niststätten. Namentlich ist dies gerade bewundernswerth beim Zeisig mit seinem versteckten, vollkommenen Freiheitsbau, er vermisst und verlangt trotz Allem keinen feierlichen Weihnachtsbäumedeut. —

Am Himmelfahrtsfeste wurden, obschon seit lange das Material geboten war, des anhaltend kalten Wetters halber erst so spät, die ersten Moosballen in den Kasten getragen, aber kaum lagen sie an Ort und Stelle wie sie sollten, und das allein beschäftigte Zeisigweibchen war abgeflogen, kam ein neugieriger Distelfink, betrachtete langen Halses die Behausung und glaubte ganz im Rechte zu sein, wenn er die Nestanfänge wieder zerstörte.

Die Hauptschädiger in einer deutschen Vogelstube sind zweifellos die stets Beschäftigung suchenden Stieglitze, namentlich wird gar ein einzelnes Exemplar dieser Art, gleichviel welchen Geschlechtes, beispielloser Unfug

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Rüdiger Eduard

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 104-105](#)